



EMBASSY OF SWITZERLAND
IN ETHIOPIA

ADDIS ABABA, 30. November 1992
P. O. Box 1106

Ref.: 351.1
051.11(6) - SP/WI

Herrn Staatssekretär
Dr. Jakob Kellenberger
EDA - Politische Direktion

3003 B e r n

Besuch beim Generalsekretär der
Provisorischen Regierung Eritreas

KE					
3.12					
EDA	03.12.92	10			
Ref. p. B. 73. Eth. O. 1.					

Herr Staatssekretär,

Nach Rückkehr von meiner einwöchigen aufschlussreichen Reise nach Eritrea möchte ich Ihnen für diese Gelegenheit zur ersten Kontaktnahme mit der Provisorischen Regierung in Asmara danken. Erlauben Sie mir, hier ein paar eigene Eindrücke wiederzugeben; die ordentliche politische Berichterstattung erfolgt auf üblichem Weg.

Das Signal aus Bern dürfte sehr gut angekommen sein. Generalsekretär Issayas Afewerki empfing mich freundlich und zuvor-kommend schon am ersten Arbeitstag und unterhielt sich mit mir fast eine Stunde lang, wobei er sein Interesse an unserer Verfassung bekundete, die er selber studiert und seinen Mit-arbeitern zur Lektüre empfohlen habe. Das Gespräch drehte sich in der Folge namentlich um das Kollegialprinzip mit rotieren-dem Vorsitz. Offensichtlich schätzte er auch die persönlich an ihn adressierte, d.h. als Brief abgefasste Form meines Einfüh-rungsdokuments. Issayas (wie in Aethiopien ist der erste Name in der Anrede gebräuchlich) machte mir einen vorzüglichen Ein-druck als unpräventiöser, besonnener Staatslenker, der auch Fehler offen zugibt - beispielsweise im anfänglichen Umgang mit UN-Organisationen bzw. im diplomatischen Verkehr ganz allgemein. Er gleicht im Temperament seinem äthiopischen Freund und Kollegen, Meles Zenawi, mit dem er die tigreische Kultur und Sprache teilt. Sein engeres Umfeld erschien mir als effizient, diszipliniert und erstaunlich gut ausgerüstet mit Computern in Büros und Vorzimmern der Chef-Etagen. Es wird allenthalben renoviert, bisweilen sogar von den Chefbeamten selbst - Aufbruchstimmung ist unverkennbar.

Einigkeit, Diszipliniertheit und Ordnungssinn sind mir auch auf Reisen ins Landesinnere aufgefallen. Ich besuchte in einem Umkreis von etwa 100 km die in verschiedenen Richtungen lie-genden Städte Massawa, Adiqala und Keren, wo ich überall vom guten Einvernehmen der stark durchmischten Religionsgruppen,



orthodoxe Christen und Moslems, beeindruckt war. Das Land ist vielfältig mit verschiedenen Höhenlagen und Klimazonen, doch weitgehend trocken, ärmlich und mit Ausnahme der schmucken Hauptstadt stark kriegsgeschädigt. Leichtindustrie, Transportwesen sowie Tourismus scheinen einige Tradition zu haben. Als glückliche Ausgangslage darf die relativ niedrige Bevölkerungsdichte (3 1/2 Millionen Einwohner auf eine Fläche von ca. 2 1/2 mal so gross wie die Schweiz) bezeichnet werden. Ueerrascht war ich auch von den sehr guten Kenntnissen in europäischen Sprachen der meist in den frühen Vierzigern stehenden Departementschefs. Bei der jüngeren Generation sind Ausbildungslücken hingegen unverkennbar, namentlich im Gastgewerbe.

Unter den zahlreichen sonstigen Kontakten möchte ich hier nur das Gespräch mit dem Vorsteher des Verteidigungsdepartements erwähnen, der zu den engsten Vertrauten Issayas' zählt. Er zeigte ein reges Interesse für unser Milizsystem, dies im Hinblick auf die bevorstehende Umwandlung der stehenden Streitkräfte von ca. 100'000 Personen in eine sehr viel kleinere Bereitschaftstruppe und einen Nationaldienst für die Bevölkerung. Ich werde dazu an das EMD gelangen.

Ich bin überzeugt, dass mein Besuch noch zu einem passenden Zeitpunkt gekommen ist und seine Wirkung nicht verfehlt hat. Die Schweiz reiht sich damit an die Liste der grösseren westeuropäischen Staaten, der USA, Russlands und Chinas, während etwa Spanien, Portugal, Griechenland, Oesterreich, Dänemark, Finland und Irland im westeuropäischen Kontext noch fehlen, ebenso praktisch alle schwarzafrikanischen Staaten, ferner Australien, Indien, Japan, Asien überhaupt und Lateinamerika. Nur die umliegenden Staaten der Region sind zum Teil weiter gegangen und haben Missionen eröffnet oder Sonderbotschafter akkreditiert. Botschaftsähnliche "Missionen" unterhalten Sudan und Aegypten, Konsulate die Italiener (grossdimensioniertes Generalkonsulat) sowie die Amerikaner und Regionalbüros verschiedene UN-Organisationen, namentlich das UNDP.

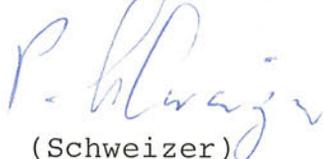
Zur Frage der Gestaltung unserer zukünftigen Beziehungen liess ich mir vom stellvertretenden Vorsteher des Departements für Aussenbeziehungen bedeuten, dass man heutzutage wohl nichts gegen eine Doppelakkreditierung von Addis Abeba aus einzuwenden hätte. Falls der Einsatz eines DEH-Koordinators für das Horn von Afrika mit Sitz in der äthiopischen Hauptstadt Wirklichkeit werden sollte, würde diese Lösung m.E. ein zusätzliches Argument erhalten. Eventuell müsste man im Zug eines solchen Vertretungsentscheids die politisch nun nicht mehr naheliegende Doppelvertretung Aethiopien/Angola frischer Prüfung unterziehen. In Asmara habe ich meinerseits vorsorglich auf die nicht erwünschte Doppelakkreditierung Genf/Bern hingewiesen.

Und schliesslich zum Kalender des Unabhängigkeitsprozesses für Eritrea: Das Selbstbestimmungsreferendum unter Mitwirkung der UN sowie bilateraler Beobachterdetachemente soll vom 23. bis

25. April durchgeführt werden. Als wahrscheinliches Datum für die Unabhängigkeitsfeier wurde der 24. Mai genannt (Tag des Einmarsches der Befreiungstruppen in Asmara, 1991). - Wäre als Geste für diesen historischen Moment der kleinen aber vielversprechenden Nation ein Geschenk in der Form eines Entwicklungsprojektes denkbar? Ich werde den zuständigen Stellen in Bälde einige Vorschläge unterbreiten.

Mit freundlichen Grüßen

Der Schweizerische Botschafter



(Schweizer)

Kopie an:

EVD - BAWI

- Staatssekretär F. Blankart
- Botschafter N. Imboden

EDA

- Sekretariat BRF
- Botschafter P.-Y. Simonin
- Botschafterin M. Von Grünigen
- Botschafter G. Ducrey
- Botschafter F. Nordmann
- Botschafter M. Krafft
- Botschafter F. Staehelin
- Botschafter J. Bucher

- Botschafter J.J. Manz, Mission New York
- Botschafter E. Thurnheer, Kairo
- Botschafter S. Salvi, Riad